

TIEFER
GEHANGT.



In der Nacht auf Dienstag, den 18. Oktober 2011 an-
nektierte Norbert Krause einen Teil des Vorplatzes des
Museum Abteiberg. Das 1 m² große Territorium wurde
von 100 Kastanienrittern bewacht.

Die Kastanienritter forderten das Museum auf, seine
Kunst ein wenig tiefer zu hängen. Nicht aus ästheti-
schen Gründen, sondern rein aus dem Pragmatismus,
dass die Kunstwerke in der Folge für kleine Wesen
besser zu betrachten wären.

Aus Anlass der Jährung wird vom 20. bis 21.10.2012
eine den Kastanien-Rittern angemessene Ausstellung
„TIEFER GEHÄNGT“.

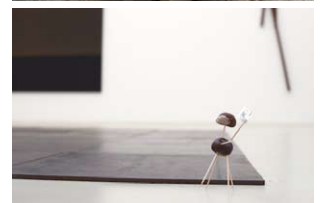
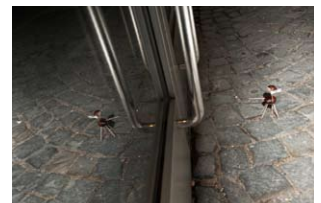
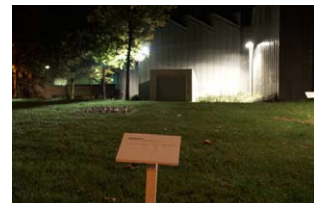
Zu sehen sind Arbeiten u.a. von Shamsudin Achma-
dov, Michael Beckers, Felix Droese, Jürgen Jansen,
Norbert Krause, Erlend Helling Larsen und Ruth Zadow

**Wir laden Sie herzlich ein zur Vernissage
am 20.10.2012 um 19.00 Uhr im E39!**

Vernissage 20.10.2012 19.00 Uhr
Finissage 21.10.2012 18.00 Uhr



E39 // Eickener Straße 39 // 41061 Mönchengladbach



TIEFER GEHÄNGT – eine Rede von oben herab

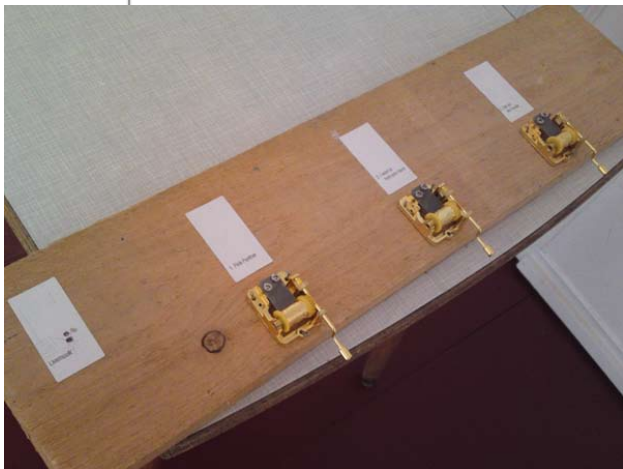
Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das mesopotamische Prinzip in der Kunst, bei dem die beiden Ströme der Ratio und der Emotio die Pole bilden, zwischen denen die oszillierende Schmalsichtigkeit des internationalen Kunsthandels hin und her schwingt, um in letzter Konsequenz eben diese zu verweigern, begründet am Ende des Prozesses die unaufhörliche Gewalt des Diktats. Ein Diktat, welches das Publikum in perfider Einsicht bis zum Unverständnis degradiert, um nicht die Hoffnung zu verlieren im Hier und Jetzt. An dieser Stelle möchte ich zum besseren Verständnis darauf hinweisen, dass nicht jeder den Einblick verwehrt, den Sie gerade hier gewahr werden, während doch in der übernächsten Dimension der Auswüchse einer anderen Künstlergeneration letztlich eine interdisziplinäre Macht den Untergang provoziert. Dies kann nicht ohne Reaktion bleiben. So verstellt sich hier in dieser Ausstellung auch nicht die visionäre Kraft eines einzelnen Kollektivs zur Dissonanz, deren Auflösung doch so nahe erscheint, wie die Aussöhnung der letzten Töchter des Apoll. Gerade dieser antikische Bezug zu früheren Zukunftsvisionen lassen das heutige Dilemma unbedeutend erscheinen. Das kann man besonders an dem viril geführten Pinselstrich erkennen, der sich harmonisch in die Leinwand prägt und wie ein Schleier die Angst einschnürt. Es ist das Wollen, das große Wollen im minimalistischen Größenwahn fernab jeder Zeit. So scheint es jedenfalls zu sein. Insofern vermitteln wir als Publikum gerade die Metamorphose des Über-Ichs inmitten der urbanen Realität. Und so stehen sie da, allein gelassen im dunklen Nebel der naiven Seelsorge, verbunden mit der unseligen Verachtung der Dämonen. Ja, diesen Dämonen können wir nicht entrinnen. Wie ein Geflecht spinnt sich der Faden der Erinnerung über das ganze Tal des Seins und verliert sich im Nirgendwo. Doch nur wer jetzt noch Stand hält, den erreichen die höheren Sphären des künstlerischen Gedankenguts der Leere, die noch nie so schwer war wie damals, als der Funke des Elends auf den Geist niederfuhr. Es ist eben dieses Drama, mit dem wir es heute aufnehmen können: die elitäre Flucht des Allgemeinen im Strudel des Vergessens. Die Farben haben dabei etwas Lyrisches, wenn man genauer hinschaut. Dabei sieht alles so einfach aus. Deshalb müssen Sie es probieren: Lassen Sie sich auf die gesegneten Höhen und Tiefen ein, und stemmen Sie sie mit aller Kraft. Es ist eben die eingangs erwähnte Bipolarität, welche die dritte Dimension in die Vierte verwandeln kann. Dafür muss man verstehen lernen. Es hat selten ein so geschicktes didaktisches Manöver gegeben, dem wir an dieser Stelle mit Hochachtung ausweichen können, da wir nun mit einem neuen Blick den Dunst des Wissens vergessen können. Dazu wünsche ich Ihnen nun viel Erfolg beim Genuss einer beliebigen Ausstellung.

Bernhard Jansen: Eröffnungsrede zur Ausstellung TIEFER GEHÄNGT, 20.10.2012





Livemusik zur Eröffnung

Pink Panther

I want to Hold your Hand

Ode an die Freude



Nicolai Sarafov

**Der Großzug des Bagonalismus –
Kainität, Abelität, Brüderlität**

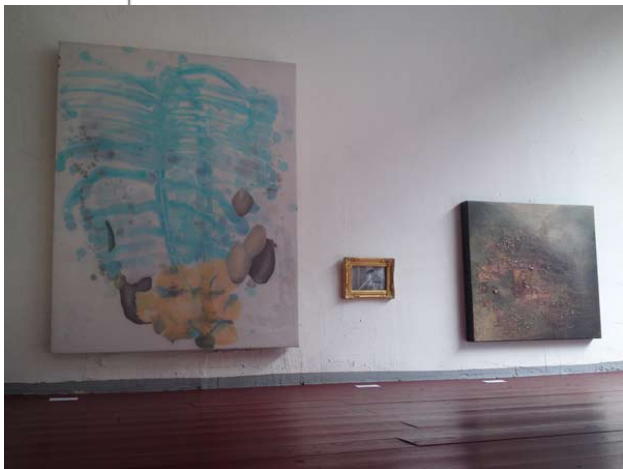
Radierung, 1/24
1988, Privatbesitz

Garvin Dickhof

Papierskulptur
Papier
2012

Jürgen Jansen

o.T.
Öl und Harze auf Holz
2012



Jürgen Jansen

Käthe
Öl und Harze auf Holz
2012

Link & Kress

Engel
Fotografie, vergoldeter Rahmen
2008, Privatbesitz

Shamsudin Achmadow

o.T.
Öl auf Holz
2008



Erlend Larsen
(jetzt: Erlend Helling Larsen)

Stone

Stein, Papier
2009, Privatbesitz



Ruth Zadow

Einer für Alle – Alle für Einen

Acryl auf Holz
2012

Garvin Dickhof

Papierskulptur

Papier
2012



Künstlergaben aus der
Sammlung Hiltrud Neumann:

Wolfgang Hahn
Georg Ettl
Ingrid Langanke
Ora Avital
Florence Gillieron
[unbekannt]
Gereon Inger
Christiane B. Bethke
Mechthild Nemecek
Gerhard Witte

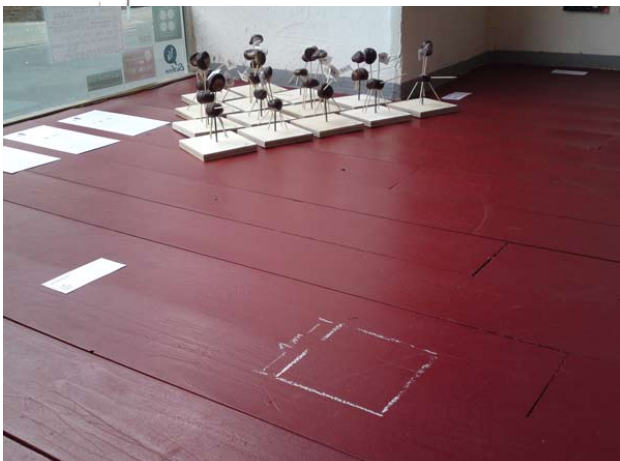
im Hintergrund: Petra Peschkes



Felix Droese

Handy-Boot

Kunststoff, Glas, Nägel, Draht
1990



Norbert Krause

Kastanienritter

Kastanien, Zahnstocher
2011

1:10
Kreide
2012



Michael Beckers

Ghostmickey und Ghostbunny
Acryl auf Karton
2011

Angelus, Diptychon
Acryl auf Karton
2010

Gummibärchen, Triptychon
Acryl auf Karton
2011

Norbert Krause

Kastanienritter

Kastanien, Zahnstocher
2011

Reinhold Schiffers

Die Geschichte von Reinhold, Joseph und der Sprühdose
2012

Am 23. Juni 1982 wurde das Museum Abteiberg feierlich eröffnet. Angefangen mit dem damaligen Bundespräsidenten Karl Carstens hatten sich allerlei politische Prominenz, etablierte Kunstszene und Kunstsammler eingefunden, um den bahnbrechenden Museumsbau zu eröffnen. In der Stadt wurde der Museumsbau von der örtlichen Kunstszene kritisch begleitet. Deren Forderung ebenso wie die nationale und internationale Avantgarde wahrgenommen und vor Ort gefördert zu werden, fand damals nicht die von den Gladbacher Künstlern erhoffte Resonanz. Parallel zur Museumseröffnung konnte ich, damals Vorsitzender der SPD Stadtmitte, eine Ausstellung örtlicher Künstler im Kolpinghaus organisieren.

Die Szene fühlte sich von der Lokalpolitik vernachlässigt und in wenig beachtete Nischen gedrängt. Das alte Haus Zoar war damals eine solche Nische, in der sich ein selbstverwaltetes „Jugendheim“ mit Mühe behauptete - von der Mehrheitspolitik argwöhnig beobachtet und von der Schließung bedroht.

Die Szeneaktivisten nutzen den Festzug vom Museum zum Rathaus, um Joseph Beuys über Ihr Anliegen zu informieren. Deren damalige Losung war „Haus Zoar muss bleiben!“. Joseph Beuys, Basisdemokrat und politischer Aktivist rief nach einer Spraydose, die damals weder im Rucksack noch sonst wo zum Gepäck der Aktivisten gehörte.

Ich wusste, als geübter Autoschrauber und Heimwerker, dass im damaligen Quelle Kaufhaus eine kleine Werkzeugabteilung war, die auch Autolack in Spraydosen führte. Also die Beine in die Hand genommen ins Basement von Quelle gespurtet, für 3,95 DM eine Spraydose grünen Autolack erstanden und zurück zum Festzug. Neben der Propst Kauff Stiege sprayte Josef Beuys dann während des Festzugs des Schriftzug „Haus Zoar muss bleiben“ an die Wand. Dort blieb der Schriftzug erhalten, bis er bei einer Stützmauersanierung überputzt wurde.







Im Foyer: Martin Kircher

Hang 'em low aka
„wenn die Beine den Boden berühren, ist das Leben schön“
Mixed Media
2012

Mit herzlichem Dank
an die leihgebenden Künstler
und die anderen Leihgeber:

Shamsudin Achmadow
Michael Beckers
Garvin Dickhof
Felix Droese
Jürgen Jansen
Hiltrud Neumann

u.a.

Initiator: Norbert Krause
Kurator: Bernhard Jansen - kunst X.
Gastgeberin und Mitarbeiterin: Ruth Zadow

©2012
www.norbertkrause.net
www.kunst-x.net
www.ruthz.de

